

WWW.GRUENE-GOETTINGEN.DE

BESSER

ZUSAMMEN

Wahlprogramm
BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN
Stadtverband Göttingen
zur Kommunalwahl 2016



BESSER ZUSAMMEN

GRÜNES WAHLPROGRAMM FÜR GÖTTINGEN

1. GRÜN wirkt: Unsere Erfolge in Göttingen

In der vergangenen Ratsperiode ist es uns im Haushaltsbündnis mit der SPD gelungen, das **GRÜNE** Profil der Stadt deutlich zu stärken. Das alltägliche Verwaltungshandeln orientiert sich zunehmend an **GRÜNEN** Grundsätzen. Erreicht haben wir:

- **Klimaschutz:** Mit dem Klimaplan-Verkehr haben wir die Ziele unseres anspruchsvollen Klimaschutzkonzeptes auf den Verkehrsbereich übertragen. Unser Regionalversorger EAM (ehemals EON Mitte AG) setzt seit seiner Rekommunalisierung zu 100 % auf Öko-Strom. Unser Stromnetz liegt seither zu 100 % in kommunaler Hand. Und auch unsere Stadtwerke setzen zunehmend auf erneuerbare Energie.
- **Mobilität:** Unsere Radwegeinfrastruktur haben wir weiter verbessert. Größtes Projekt ist der laufende Ausbau des Metropolregion-Radschnellweges von Bovenden nach Rosdorf.
- **Bildung:** Das Krippen- und KiTa-Angebot ist im bundesweiten Vergleich spitze! Auch unser Schulesen wurde 2015 als das beste Deutschlands ausgezeichnet. Wir haben Haupt- und Realschulen abgeschafft und dafür ein bedarfsdeckende Gesamtschulangebote geschaffen. Ganztagsangebote bauen wir kontinuierlich aus.
- **Inklusion:** Das gesetzliche Recht von Kindern mit Behinderungen auf inklusive Beschulung setzen wir konsequent um. Aber nicht nur Schulen und Kitas gestalten wir zunehmend behindertengerecht sondern z.B. auch das Alte Göttinger Rathaus.
- **Geflüchtete:** Im Zusammenspiel mit vielen, vielen Ehrenamtlichen bemühen wir uns erfolgreich um die Unterbringung und Inklusion von Geflüchteten. Vor allem im Bau- und Bildungsbereich entwickeln wir dafür langfristige Planungen. Gegenüber dem Land haben wir uns erfolgreich für eine unbürokratischere Krankenversorgung eingesetzt.
- **Finanzen:** Durch unsere Beteiligung am Entschuldungshilfeprogramm des Landes kommen wir neuerdings fast ohne Kassenkredite aus.
- **Regionsbildung:** Die gemeinsam mit der **GRÜNEN** Kreistagsfraktion angestoßene Fusion der Landkreise Göttingen und Osterode ist auf gutem Weg. Am 11.9. wird erstmals ein gemeinsamer Kreistag gewählt.

Auf diese Erfolge möchten wir aufbauen!

Mit Eurer Stimme werden wir die erfolgreiche Arbeit der vergangenen Jahre nach der Kommunalwahl mit einer starken **GRÜNEN** Fraktion fortsetzen. Wir gestalten transparente Politik zum Mitmachen. Unsere Fraktionssitzungen sind öffentlich und unserer Ratsinitiativen sind auf unserer Homepage vollständig dokumentiert.

2. GRÜNE Politik für Göttingens Zukunft – Leitlinien GRÜNER Politik

- **Inklusion als politische Grundhaltung**

Wir **GRÜNEN** verstehen Inklusion als Haltung, die alle Menschen mit einbezieht. Inklusion in diesem Sinne meint die grundlegende Gleichwertigkeit aller Menschen, unabhängig von individuellen Einschränkungen, Aussehen und Herkunft, Alter, Besitz, Religion, Geschlecht und sexueller Ausrichtung. Daraus direkt ableiten lassen sich unsere politischen Grundsätze: Willkommenskultur, inklusive Gesellschaft, soziale Gerechtigkeit, Generationengerechtigkeit, Geschlechtergerechtigkeit, interkommunale Vernetzung. Das alles in einer gesunden Umwelt. Diese Grundhaltung zieht sich wie ein Roter Faden durch alle unsere Themengebiete.

- **Willkommenskultur: Zuwanderung als Chance**

Ja, wir schaffen das! Wir schaffen es, die bei uns Zuflucht suchenden Menschen in Göttingen aufzunehmen und zu integrieren. Mehr noch: Wir sind froh über diese historische Chance, Menschen zu helfen und gleichzeitig unsere demographischen Probleme zu lösen. Denn die vorwiegend jungen, motivierten Menschen, die zu uns kommen, schließen die demographische Lücke und sind auch wirtschaftlich ein Motor unserer Gesellschaft, der unsere sozialen Systeme langfristig nicht belastet sondern entlastet. Wir heißen Migrant*innen ausdrücklich willkommen. Um ihnen das Ankommen zu erleichtern, ist aktive Integrationsarbeit erforderlich, die in Göttingen dank der Unterstützung vieler, vieler ehrenamtlicher Helfer*innen vorbildlich funktioniert.

- **Generationengerechtigkeit: Eine Stadt für Jung und Alt**

Unsere Gesellschaft wird älter. Unser Stadtbild ist geprägt von jungen Menschen im Umfeld der Universität aber der demografische Wandel geht an Göttingen nicht vorbei. Wir müssen uns darauf einstellen, dass es künftig einen höheren Bedarf an barrierearmem Wohnraum, an barrierefreier Mobilität mit entsprechender Gestaltung des Nahfeldes und an Pflegefachkräften geben wird. Die geburtenstarken Jahrgänge kommen bereits ins Rentenalter und der Fachkräftemangel nimmt spürbar zu. Es liegt im Interesse der Stadt attraktiv zu bleiben für Junge und Alte. Wir möchten ihnen gute Gründe geben zu bleiben!

- **Inklusion: Teilhabe für Menschen mit Einschränkungen**

Der Inklusionsbegriff wurde bislang vor allem benutzt, wenn es um Menschen mit individuellen Einschränkungen ging. In diesem Kontext gab im Jahr 2011 unser **GRÜNER** Ratsantrag "Kommunaler Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention" einen wichtigen Anstoß. Seither bemühen sich Politik und Verwaltung gemeinsam die Charta systematisch umzusetzen – in allen Bereichen: Arbeit, Wohnen, Mobilität, Bildung, Freizeit, Sport, Kultur usw. Beispielsweise werden unsere Schulen schrittweise barrierefrei umgestaltet, genauso das Alte Rathaus. Auch für eine barrierefreie Gestaltung des Frauenhauses werden wir uns einsetzen. Nach und nach sollen alle öffentlichen Gebäude folgen. Ausweiten möchten wir vor allem unsere Bemühungen zur Förderung der Inklusion am Arbeitsplatz.

- **Geschlechtergerechtigkeit: Gleichstellung von Frauen und Männern realisieren**

Die echte und umfassende Gleichstellung von Frauen und Männern in allen Bereichen unserer Gesellschaft im Sinne moderner Gender-Politik ist ein wichtiges Ziel unserer Politik. Zentrale Felder der Geschlechtergerechtigkeit auf kommunaler Ebene sind: Gleichstellung bei der Erwerbsarbeit durch Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, konsequente Anwendung des Niedersächsischen Gleichstellungsgesetzes und gezielte Weiterbildung,

Stärkung der kommunalen Mitbestimmung von Frauen und Schutz für von Gewalt betroffene Frauen. Dazu werden wir unsere gute Zusammenarbeit mit dem Frauenforum fortsetzen und weiterhin eigene Initiativen starten.

- **Soziale Gerechtigkeit: Echte Chancengleichheit schaffen**

Die Schere zwischen Arm und Reich klafft immer weiter auseinander - auch in Göttingen. Zwischen den Stadtteilen gibt es teilweise deutliche Einkommensunterschiede. Wir wollen, dass alle Kinder unabhängig von Einkommen und Bildungsstand im Elternhaus ihre Chance auf den bestmöglichen Schul- und Berufsabschluss erhalten. Wir möchten dazu beitragen, diese Schere wieder zu schließen und echte Chancengerechtigkeit schaffen. Daher setzen wir uns ein für die soziale Durchmischung in Wohnquartieren und eine für alle zugängliche Mobilität, die Kosten und Belastungen gerecht verteilt. Wir möchten einen flächendeckend bedarfsgerechten Ausbau an Kitaplätzen, Ganztagschulen und Gesamtschulen sowie gute Arbeit für Menschen mit allen Bildungsbiografien.

- **Interkommunale Vernetzung**

Göttingen ist kein unabhängiger Mikrokosmos, der losgelöst von seiner Umwelt funktioniert. Die Stadt, der Landkreis, die Menschen und die Unternehmen können dieses aktiv nutzen: Stadtverwaltung und Politik sollten noch stärker Best Practice Beispiele aus anderen Kommunen heranziehen und die Vernetzung intensivieren. Interkommunale Zusammenarbeit ist insbesondere bei der Entwicklung von Wohn- und Gewerbegebieten sowie bei Mobilitätskonzepten gewinnbringend.

Internationale Kooperationen eröffnen darüber hinaus die Möglichkeit, den Alltag und die soziale, kulturelle und politische Lebenswirklichkeit in Partnerstädten vor Ort näher kennenzulernen. Dieses Potential sehen wir auch in einer Kooperation mit der nordsyrisch-kurdischen Stadt Qamishlo und werden uns deswegen dafür einsetzen. Die Möglichkeiten eines internationalen Austauschs sollte gerade für junge Bürger*innen bei bestehenden sowie neuen Partnerschaften stärker berücksichtigt werden.

- **Klimaschutz: unser Beitrag zu einer enkelgerechten Umwelt**

Der Klimaschutz ist eine der größten globalen Aufgaben. Wir **GRÜNEN** kämpfen seit Jahrzehnten dafür, den von Menschen mitverursachten Klimawandel auf ein erträgliches Maß zu begrenzen. Den Kommunen fällt dabei eine Schlüsselrolle zu, insbesondere bei der Reduktion von Treibhausgasen. Mit dem Masterplan 100% Klimaschutz sind wir auf dem richtigen Weg, diesen gilt es konsequent umzusetzen: 100 % erneuerbare Energien, Reduktion des Energiebedarfs, Verkehrslenkung. Bei neuen Bauvorhaben setzen wir auf klimaverträgliche Bauformen. Der kurzfristigen Betrachtungsweise „Energiewende ja, aber bitte nicht vor meiner Haustür“ erteilen wir eine entschiedene Absage.

- **Naturschutz und Stadtentwicklung**

Eine Stadt wie Göttingen muss sich entwickeln. Wir **GRÜNE** kämpfen für eine innovative und nachhaltige Stadtentwicklung, die den Bedürfnissen der Menschen nach Arbeit, Wohnen und Sozialleben gerecht wird und dabei die Anforderungen des Umwelt-, Lebensraum- und Artenschutzes berücksichtigt. Eine gesunde und vielfältige Natur ist gut für das Klima der Stadt, fördert die Lebensqualität und ist gesünder für die dort Wohnenden.

- **Tierschutz**

Seit über 30 Jahren steht **GRÜNE** Politik für einen schonenden und respektvollen Umgang der Menschen mit ihrer Umwelt. Dies schließt Tiere als Mitgeschöpfe ein. Daraus ergibt sich unsere

ethische und rechtliche Verantwortung für das Wohlergehen von Tieren. Auch die Kommune kann hier Akzente setzen, beispielsweise durch eine ermäßigte Hundesteuer für Hunde aus dem Tierheim.

Nur mit starken **GRÜNEN** Fraktionen, sowohl im Rat der Stadt Göttingen als auch im Kreistag, wird es in der Göttinger Kommunalpolitik zukünftig ein ernsthaftes und systematisches Bemühen geben um eine wirklich inklusive Stadt, die Willkommenskultur, Generationengerechtigkeit, Geschlechtergerechtigkeit, soziale Gerechtigkeit, Klimaschutz und interkommunale Vernetzung lebt. Wir arbeiten an den zentralen Zukunftsthemen unserer Gesellschaft und bitten dafür am 11.09.2016 um Eure Unterstützung!

ZUSAMMEN LEBEN LERNEN



**BESSER
ZUSAMMEN**

3. GRÜNES Ankommen, Zusammenwachsen und Miteinander

Wir GRÜNE verstehen Göttingen als weltoffene Stadt. Migration hat in unserer Stadt eine lange Geschichte. Nach dem Krieg hat sich die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner durch Geflüchtete fast verdoppelt. Auch Bildungsmigration hat eine lange Tradition. Die Universität ist international ausgerichtet und betreibt zahlreiche Austauschprogramme für Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt. Ausgelöst durch die Krisen an den Grenzen Europas kommen gerade in jüngster Zeit zunehmend Geflüchtete zu uns. Die meisten von ihnen haben einen entbehrungsreichen Weg hinter sich und bringen den Willen mit, in Deutschland einen neuen Anfang zu schaffen. Unser Ziel ist daher die Förderung ihrer Integration und Partizipation vom ersten Tag an.

Göttingen als „abschiebefreie Stadt“

Wir GRÜNE stehen zum Grundrecht auf Asyl und setzen uns dafür ein, dass Göttingen zu einer „abschiebefreien Stadt“ wird. Migration und Zuwanderung sehen wir als Chance für jede Einzelne und jeden Einzelnen, für unsere Gesellschaft sowie für Göttingen als Stadt. Wir möchten den politischen Rahmen gestalten für eine Kultur des Ankommens, Zusammenwachsens und Miteinanders in gegenseitigem Respekt. Ein sicherer Aufenthaltsstatus ist die Voraussetzung dafür. Diese kulturelle Öffnung soll ihren Ausdruck finden in unseren politischen Entscheidungen, im alltäglichen Handeln der Verwaltung sowie in allen Bereichen der Gesellschaft.

Inklusion statt „nur“ Integration

Kaum etwas ist für gelingende Inklusion lähmender als monatelanges tatenloses Warten ohne Förderung der Teilhabe. Damit das Ankommen gelingen kann, benötigen wir Konzepte für eine menschenwürdige Unterbringung und Erstversorgung für die medizinische und soziale Grundsicherung sowie eine früh einsetzende Bildungsförderung in Kitas, Schulen und anderen Bildungseinrichtungen. Insbesondere mit frühzeitigen Sprachlernangeboten möchten wir GRÜNE die Tür öffnen und die Grundvoraussetzung schaffen für die Teilhabe an Bildung, Arbeit und Sozialleben.

Wir GRÜNE möchten, dass Inklusion als serviceorientierte Querschnittsaufgabe verstanden wird und die Bedürfnisse aller Neuankömmlinge - egal ob Studierende oder Asylsuchende - ernst genommen werden. Dies ist nur möglich, wenn die zuständigen Behörden über ausreichende Fremdsprachenkenntnisse und interkulturelle Kompetenz verfügen. Daher haben wir beantragt, die Ausländerbehörde zur Zuwanderungsbehörde umzugestalten. Notwendig sind gezielte Fortbildungen für Mitarbeiter*innen, aber auch die Öffnung der Verwaltung für Menschen mit Migrationshintergrund. Gerade ihre muttersprachlichen Kompetenzen werden wir in Zukunft in stärkerem Maße brauchen. Darüber hinaus besteht dringender Bedarf an unabhängigen Dolmetscher*innen sowie Rechtsberatung.

Viele nachfolgende Schritte der Integration und Partizipation im Alltag gehen die Betroffenen selbstständig an, unterstützt von Lehrer*innen, Pädagog*innen und Mitschüler*innen, von Nachbar*innen, Freund*innen und Verwandten sowie in unterschiedlichster Form von zahlreichen Ehrenamtlichen. Diese wichtigen Netzwerke möchten wir GRÜNE gezielt fördern.

Wir GRÜNE wollen:

1. **ausreichende Fremdsprachenkenntnisse und interkulturelle Kompetenz in den zuständigen Behörden und gezielte Fortbildungen für Mitarbeiter*innen**

- 2. die Schaffung von Willkommenskursen für Ankommende, die die Integration und Identifikation mit Göttingen fördern**
- 3. Ausbildung und Beschäftigung von mehr Menschen mit Migrationshintergrund in öffentlichen Institutionen, einschließlich der Stadtverwaltung**

4. GRÜNES Aufwachsen in Göttingen

Die Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen werden in einem hohen Maße von den Rahmenbedingungen ihres Heranwachsens bestimmt. Familie, Kita und Schule sind hierbei zentrale, aber nicht die einzigen Bildungs- und Lebensräume. Kinder und Jugendliche möchten in eine Stadt hineinwachsen, die ihnen genügend Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten bietet. Wir brauchen ein Klima, in dem Kinder und Jugendliche als kompetente Gegenüber ernst genommen werden mit ihren unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen. Wir **GRÜNE** wünschen uns eine Haltung aller Akteure, die von Interesse, Wertschätzung und Anerkennung getragen ist – insbesondere auch die Vielfalt von Lebensentwürfen und Lebensgestaltungen betreffend. Vielfalt ist Voraussetzung und Chance für Wandel und Weiterentwicklung – gerade auch einer Stadt.

Inklusion verlangt die Möglichkeit für alle Kinder und Jugendlichen, Teilhabeperspektiven zu entwickeln. Die Verantwortung der Stadt liegt darin, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Kinder und Jugendliche so groß werden, dass sie ihren Platz finden, mitgestalten und ihre Potentiale entfalten können: d.h. ihnen Orientierung, Reibungsflächen und Herausforderungen zu bieten und sie an Entscheidungen zur Gestaltung des politischen und sozialen Raums teilhaben zu lassen.

Chancengerechtigkeit: Gemeinsam, voneinander und miteinander leben und lernen

Das vor drei Jahren entwickelte Rahmenkonzept zur Positionsbestimmung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist ein vielversprechendes und weiterzuverfolgendes Instrument. Wir brauchen weitere kontinuierliche und systematische Bedarfsanalysen, die eine den Bedürfnissen der Kinder, Jugendlichen und Familien entsprechende Angebotsstruktur erzeugt. Gut aufgestellt sind wir bei der Betreuung minderjähriger Geflüchteter, weit über die Region hinaus gelten wir in Göttingen als Vorreiter. Die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe sind durch Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit als unterstützende Angebote wahrnehmbar zu machen, um vom Image der Ordnungs- und Sanktionsbehörde wegzukommen. Wir **GRÜNE** finden, es ist an der Zeit, dass das Jugendamt Beratungszeiten in den Stadtteilen wahrnimmt. „Inklusive“ Fort- und Weiterbildung der Fachkräfte tut Not.

Viele Jahre lang haben wir **GRÜNE** den bedarfsgerechten Ausbau der Integrierten Gesamtschulen in Göttingen gefordert. Mit der Einführung der dritten IGS in Weende sind wir diesem Ziel einen großen Schritt näher gekommen. Hier lernen nicht nur Kinder unterschiedlicher Leistungsniveaus, sondern auch Kinder mit und ohne Handicap gemeinsam.

Begegnungsräume schaffen – Gemeinschaft schaffen

Es gibt viele Möglichkeiten in einer Stadt Begegnungs-, Aufenthalts- und Bewegungsräume gerade auch ohne Konsumzwang zu schaffen – von mehr Sitzmöglichkeiten über „urban gardening“ bis zum Konzept „Essbare Stadt“. Beispielsweise setzen wir **GRÜNE** uns dafür ein, das Konzept der „Bespielbaren Stadt“ für Göttingen umzusetzen. Es setzt auf eine Aufwertung der Aufenthaltsqualität für alle Bewohner*innen der Stadt: den Jüngeren gestaltet es den täglichen Schulweg als beispielbaren Pfad, den Älteren schafft es Sitz- und Ruhepunkte. Diese Möglichkeiten müssen genutzt werden, um Kindern und Jugendlichen mehr Raum zur Entfaltung zu geben. Kinder sollen sich „ihren“ öffentlichen Raum erobern können. Kitas und Schulen müssen als Lebens- und Begegnungsräume verstanden und geöffnet werden: Eine engere Einbindung an Stadtteilzentren und die vermehrte Teilnahme an Stadtteilveranstaltungen und –festen kann hier noch viele weitere Möglichkeiten eröffnen. Um diese Räume gemeinsam und nach den Bedürfnissen der Menschen zu schaffen, müssen alle

Betroffenen früh eingebunden werden. Maximale Transparenz und Teilhabe schon bei der Planung von strukturellen Veränderungen sollten noch selbstverständlicher werden.

Gemeinschaft schaffen bedeutet aber auch, dass es neue Kooperationsformen zwischen Kinder- und Jugendhilfe einerseits und Kitas und Schulen andererseits geben muss. Wir **GRÜNE** möchten dass sie als gleichberechtigte Partner agieren. Denn Bildung ist mehr als „nur“ Schule und mehr als „nur“ Wissensvermittlung. Die vorhandene Expertise der Jugendhilfe sollte noch stärker genutzt werden. Unter dem Motto „Kommunale Themen rein in die Schule – Schule raus in die Kommune“ kann die Vernetzung zwischen Stadt und Schule gelingen und die Identifikation von Kindern und Jugendlichen mit dem eigenen Lebensumfeld stärken.

Gemeinsame Verantwortung für Bildung übernehmen

Die Kommune als Schul- und Jugendhilfeträger soll eine Koordinierungsrolle in der Vernetzung und Bündelung der relevanten Akteure zur Verbesserung der Bildungsangebote vor Ort übernehmen. Zu viele Institutionen verfolgen ihre eigenen Interessen und verlieren die Anschlüsse zwischen den einzelnen Lebensabschnitten aus den Augen. Hiermit wollen wir **GRÜNE** die Bildungsregion als kommunal staatliche Verantwortungsgemeinschaft stärken.

Wir **GRÜNE wollen:**

- 1. gemeinsam leben und lernen: Chancengerechtigkeit und Inklusion in der Schule und anderen Einrichtungen weiter vorantreiben**
- 2. Gemeinschaft schaffen: Begegnungsräume und Angebote schaffen, die wirklich zum Bedarf der Betroffenen passen, Konzept „Beispielbare Stadt“**
- 3. die noch engere Zusammenarbeit von Kommune, Schule, Kitas sowie Kinder- und Jugendhilfe: Bildung ganzheitlich verstehen**
- 4. jungen Menschen durch die Einführung verbindlicher Gestaltungs- und Mitspracherechte, beispielsweise in Form eines Jugendparlaments, eine politische Stimme geben.**
- 5. dass die Kommune Verantwortung für eine Bündelung lokaler Ressourcen übernimmt und Vernetzungsstrukturen initiiert.**

SOZIAL WOHN RAUM SCHAFFEN



**BESSER
ZUSAMMEN**

5. GRÜNES Leben und Wohnen im Lokalen

Aktuell sehen viele Göttinger*innen den Wohnraummangel als größte kommunale Herausforderung. Als **GRÜNE** betrachten wir es als unsere Aufgabe, sinnvolle Rahmenbedingungen zu gestalten, damit im Stadtgebiet in ausreichendem Maße bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden kann. Wir wollen bauen, sanieren und spekulative Leerstände vermeiden. Wo möglich wollen wir Quartiere für qualitativ volles Wohnen entwickeln, die nach Möglichkeit innenstadtnah gelegen sind. Dabei orientieren wir uns am Leitbild der „Stadt der kurzen Wege“.

Die Menschen in Göttingen verändern und entwickeln sich weiter und mit ihnen die Stadt, in der sie leben. Wir brauchen daher freie Räume und Flächen für Gestaltung. Dabei geht es uns keinesfalls nur um Baupolitik, sondern z.B. auch um die Stärkung von Nachbarschaft, um die Verflechtung von Wohnen und Arbeiten in räumlicher Nähe und viele andere Aspekte. Unsere **GRÜNE** Wohnraumpolitik berücksichtigt die Interessen aller Bewohner*innen unabhängig von Alter, Lebenssituation, Einkommen und Herkunft. Familien, Menschen mit geringen finanziellen Mitteln, Geflüchtete, Menschen mit Behinderung und Studierende dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Wohnformen: bezahlbar, sozial und multifunktional

Wir müssen effektiv der Verstärkung und Verfestigung sozialer Ungleichheit entgegenreten. Derzeit zementieren Boden- und Mietpreise die Segmentierung der Gesellschaft. Daher ist es unser Ziel, die Bodenpreise für sozialen und gemeinschaftlichen Wohnungsbau und Familien zu reduzieren und verschiedene Wohnformen zu ermöglichen.

Gerade bei dem Neubau von Wohnanlagen müssen neben Singles, Paaren mit und ohne Kindern, Ein-Eltern-Familien und Senioren auch verschiedene Typen von Wohngemeinschaften, wie barrierefreies und Mehrgenerationen-Wohnen berücksichtigt werden. Senioren und Eltern mit Kindern haben zum Teil ähnliche Bedürfnisse und können sich auch gegenseitig unterstützen und im Versorgungsverbund leben. Wohnanlagen eröffnen Raum für interkulturellen Austausch und gegenseitige Unterstützung und können durch eine Durchmischung von Wohn- und Gewerberäumen ganztägig belebt werden.

Flexible Gebäudeformen, öffentliche Plätze und attraktives Wohnumfeld

Dazu brauchen wir flexible und vielfältige Gebäudeformen. Besonders geeignet sind hierfür Gebäudestrukturen mit Begegnungsräumen und Innenhöfen sowie angegliederten Gewerberäumen, wie sie vorbildlich im französischen Viertel in Tübingen umgesetzt werden. Ein gelungenes Göttinger Beispiel für Begegnungsräume ist das selbstverwaltete Studentenwohnheim im Albrecht-Thaer-Weg.

Wir **GRÜNE** fordern, dass neu zu planende Quartiere von vornherein öffentliche Mittelpunkte erhalten. Neue Gebäudeformen und Gemeinschaftsräume ermöglichen den Bau kompakter Wohnungen. Es wird weniger Fläche benötigt und die Baukosten fallen insgesamt geringer aus.

Eine soziale und altersmäßig anregende Mischung der Bewohnerinnen und Bewohnern kann durch eine attraktive Infrastruktur gefördert werden. Dazu zählen beispielsweise ein Nahversorger in erreichbarer Nähe, die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr und Spielfelder und Begegnungsräume für Jung und Alt.

Entwicklung attraktiver Quartiere

Orts- und Stadtteile brauchen öffentliche Räume als Orte der Begegnung und des Zusammenlebens. Wir möchten, dass Stadtteile mehr sind als eine Aneinanderreihung von

Häusern mit Straßen dazwischen. Neue und bestehende Wohnquartiere sind so zu entwickeln, dass möglichst viele neue Wohnungen entstehen und möglichst wenig Fläche zugebaut wird – und sich gleichzeitig die Lebensqualität verbessert. Beispielsweise wollen wir **GRÜNE** eine Aufwertung der Weender Mitte rund um das Weender Freibad. Hier braucht es Freiräume für Begegnung, Spaß und Spiel.

Erfolgreiche Quartiersentwicklung in Tübingen - Orientierungshilfe für Göttingen

Wie ist es möglich, in einem Neubauquartier eine Lebendigkeit und eine Lebensqualität zu schaffen wie in den Altstädten? In Tübingen – wie Göttingen eine Universitätsstadt mit großer Tradition und hoher Lebensqualität – hat man sich diese Frage schon vor 25 Jahren gestellt. Die Lösungen, die man insbesondere im „Französischen Viertel“ gefunden hat, sind so überzeugend, dass sie ein Beispiel für Göttingen sein können. Wie in einer Altstadt ist die Bebauungsdichte dort hoch. Es gibt eine Mischung von Mietwohnungen und Eigentum. Kleine Gewerbeflächen sind eingestreut. Der wesentliche Schlüssel aber ist das gemeinschaftliche Bauen. Die Stadt vergibt Grundstücke nicht an Investoren, sondern an Baugruppen. Das senkt die Baukosten und steigert die Identifikation der Bewohner*innen mit ihrem Quartier. Dieses Modell wollen wir **GRÜNE** auch für Göttingen prüfen und fordern die Einstellung einer Stadtsoziolog*in und einer Stadtökolog*in in der Bauverwaltung. Denn es geht bei dem neuen Flächennutzungsplan darum, wie die Flächen zur Quartierbildung beitragen können und nicht einfach darum, wie viele Wohneinheiten auf ein Grundstück passen. Gerade entlang der Hannoverschen Straße, beim Lutteranger und beim Klosterpark in Weende besteht Potenzial für die Entwicklung solcher Quartiere.

Lebendige Innenstadt

Göttingen ist eine kompakte kleine Großstadt mit einer hohen Zentralität. Wir brauchen in der Innenstadt attraktive öffentliche Plätze, die zum Verweilen einladen. Wir **GRÜNE** wollen mehr Lebensqualität im Straßenraum, z.B. durch ausreichende Spiel-, Aufenthalts- und Begegnungsmöglichkeiten für alle Generationen – und eine reale Fußgängerzone.

Unser Credo: Auch in der Stadt brauchen wir freie und grüne Räume. Wohnen und Arbeiten müssen ineinander greifen, damit Menschen ihren Wohnort als Lebensort empfinden. Zudem müssen wir in Wohnortnähe Umwelt als naturnahen Erlebnis- und Erfahrungsraum bewahren und einpassen.

Wir **GRÜNE wollen:**

- 1. vielfältige Wohnformen und bezahlbaren Wohnraum möglichst innenstadtnah, die eine soziale, kulturelle und altersspezifische Durchmischung von Wohnen und Leben fördern**
- 2. Quartiersentwicklung in innerstädtischen Lagen und Stadteitarbeit**
- 3. die Förderung von Baugruppen und Baugemeinschaften, Umwandlung von Gewerbeimmobilien und -flächen zu Wohnzwecken.**
- 4. ein Wohnraumaufsichtsgesetz, das eine Belegungspflicht für Wohnungen und Bußgelder bei Zuwiderhandeln beinhaltet, um systematisch betriebenen, spekulativen Wohnungsleerstand entgegen zu treten**
- 5. mehr Spielflächen für Kinder auf Plätzen (z.B. auf der jetzt als Parkplatz genutzten Fläche neben der Pauliner-Kirche)**
- 6. dass zivilgesellschaftlich initiierte Besetzungen von langfristig leerstehendem Wohnraum toleriert und besetzte Häuser in legale Mietverhältnisse überführt werden. Wir **GRÜNE** unterstützen das Projekt OM10.**

6. GRÜNES Wirtschaften, Arbeiten und Wissen in Göttingen

Wir **GRÜNE** wollen in Göttingen den Erhalt und die Schaffung guter und nachhaltiger Arbeitsplätze fördern.

Die meisten Arbeitsplätze in Göttingen finden wir in den Branchen Wissenschaft/Forschung und Gesundheitsdienstleistungen. Hier ist auch in Zukunft mit weiterem Wachstum zu rechnen, während wir im traditionellen Industriesektor mit einer rückläufigen Zahl von Arbeitsplätzen rechnen müssen. Dieser Entwicklung kann sich die Stadt nicht entgegenstellen sondern wie müssen sie aufgreifen und für unsere Stadt nutzbar machen. Wir **GRÜNE** möchten Göttingen noch stärker als attraktiven Standort für Wissenschaftseinrichtungen und Gesundheitsdienstleistungen etablieren. Wir erhoffen uns davon zusätzliche Arbeitsplätze, die sicher, innovativ und zukunftsfähig sind und jungen Menschen und ihren Familien eine bleibende Perspektive in Göttingen bieten. Wissenschaftseinrichtungen und Unternehmen des Gesundheitssektors und die ihnen zuarbeitenden Dienstleister bieten nicht nur Akademiker*innen und Fachkräften interessante Arbeitsplätze. Diese Branchen schaffen Beschäftigung für Menschen mit den unterschiedlichsten Qualifikationen und Fähigkeiten.

Göttingen: weltoffene Stadt, die Wissen schafft

Die Förderung des Wissenschaftsstandortes Göttingen ist für uns **GRÜNE** daher von zentraler Bedeutung für die Zukunft der Stadt. Forschungsergebnisse und neues Wissen sollen in der Region wirtschaftlich umgesetzt werden, um so neue Arbeitsplätze zu schaffen, die qualifizierten jungen Menschen in unserer Region eine berufliche Perspektive geben und ihnen einen Grund geben zu bleiben.

So etwas kann nur durch eine enge Zusammenarbeit zwischen der Stadt Göttingen, den vor Ort ansässigen Wissenschaftseinrichtungen und der umliegenden Region geschehen. Der Südniedersachsen-InnovationsCampus (SNIC) ist ein herausragendes Projekt, das wir gerne fördern möchten. Hier soll zukünftig der Wissenstransfer und die kreative Nutzung innovativer Kompetenzen in Forschungseinrichtungen gebündelt werden, zum beiderseitigen Nutzen der Unternehmen und Hochschulen in der gesamten Region Südniedersachsen.

Es gilt Göttingen als weltoffene Stadt, die Wissen schafft, zu etablieren. Gemeinsam mit Wissens- und Wirtschaftseinrichtungen wollen wir Konzepte entwickeln, um internationale Wissenschaftler*innen und Fachkräfte über Göttingen zu informieren, und Angebote erarbeiten, die eine gelebte Willkommenskultur schaffen und zum Verbleiben anregen.

Wissenschaft unterstützt die Stadt

Eine besondere Chance sehen wir **GRÜNE** in der vorhandene Expertise der Forschungseinrichtungen, die wir für eine klimagerechte, soziale und ökologische Stadtentwicklung nutzen wollen, z.B. durch die wissenschaftliche Begleitung von Modellprojekten zur Elektromobilität und Innenstadtentwicklung.

Es gilt, die Hochschulen und Forschungseinrichtungen stärker in die Wirtschaftsförderung mit einzubeziehen. Die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen (GWG) soll sich vermehrt um die Vernetzung von Forschung und Wirtschaft kümmern. Die Förderung der Gründung von Unternehmen basierend auf innovativen Ideen und ein professionelles Standortmarketing möchten wir **GRÜNE** weiter ausbauen.

Gesundheitsregion Göttingen ausbauen

Die Gesundheitsregion fördert nicht nur nachhaltig die Gesundheit der Menschen in der Region, sondern ist auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Stadt Göttingen. Die Entwicklung des Gesundheitscampus Göttingen und des Gesundheitsclusters sind für uns zentrale Elemente einer

modernen Wirtschaftsförderung. In diesem Sektor können zahlreiche Arbeitsplätze in Kooperation von Hochschulen und Gesundheitsdienstleistern geschaffen werden.

Wir **GRÜNE** wollen im Rahmen der Stadtentwicklung Gewerbe- und Mischgebiete entsprechend des Vorschlags des Bundesbauministeriums als „urbane Quartiere“ ausweisen und städtebauliche Bedingungen entwickeln, die für die Ansiedlung weiterer Gesundheitsdienstleister attraktiv sind.

Handwerk mit Zukunft

Auch das Handwerk hat in Göttingen lange Tradition. Aktuell droht der demografische Wandel hier zu einem massiven Fachkräftemangel zu führen. Wir **GRÜNE** wollen dazu beitragen, die Attraktivität des Handwerks zu erhöhen. Es bietet eine Alternative mit echter Perspektive auch für Personengruppen, die sich bisher nicht mit einer möglichen Karriere im Handwerk beschäftigt haben, wie Abiturient*innen, Zuwandernde und Studienabbrecher*innen. Ein besonderes Potential sehen wir in der stärkeren Öffnung handwerklicher Berufe für Frauen – schon lange eine GRÜNE Herzensangelegenheit. Der Stadt Göttingen kommt hierbei eine zentrale Rolle bei der Gestaltung gemeinsamer überregionaler Problemlösungen zu.

Wir GRÜNE wollen:

- 1. die Zusammenarbeit der Stadt mit den Wissensinstitutionen, um neue Arbeitsplätze zu schaffen: Göttingen als Standort für wissensbezogene Arbeit, Wissen als Basis für gute Arbeit in Göttingen**
- 2. den Ausbau der Gesundheitsregion Göttingen**
- 3. Göttingen als weltoffene Stadt, die Wissen schafft, in einem modernen Standortmarketing etablieren: Wissen als Motor für Weltoffenheit und Integration**
- 4. Göttingens Gesamtspektrum mit Handwerk, Universität und Dienstleistung erschließen**
- 5. die regionale Zusammenarbeit mit allen relevanten Akteuren stärken. Unterstützung des Wissenstransfers in die Unternehmen der Region**

Rad, Bus, Bahn
**GUTER
PLAN**



**BESSER
ZUSAMMEN**

7. GRÜNE Mobilität in Göttingen

Wir **GRÜNE** wollen Verkehrssicherheit, Umwelt- und Klimaschutz, Aufenthaltsqualität in der Stadt für Jung und Alt sowie innerstädtische Mobilität verschiedenster Art im Einklang. Die von der Stadt 2010 eingegangene Selbstverpflichtung zur Umsetzung der Klimaziele wollen wir auch im Verkehrsbereich verwirklichen. Dabei spielt der Gesundheitsaspekt eine wichtige Rolle: Denn Stickoxide, CO₂ und Lärm machen krank.

Wir **GRÜNE** werden uns in der nächsten Wahlperiode dafür einsetzen, dem Verkehr per Fuß, Rad und Bus (Umweltverbund) den Vorrang gegenüber dem Kfz einzuräumen. Dies geht einher mit der Aufwertung der Wegebeziehungen für Fußgänger*innen. Insbesondere Schüler*innen sollen sich ihren Schulweg gefahrlos erobern können.

Umsetzung des Klimaplanes Verkehr

Wir werden uns dafür einsetzen, dass die vom Rat im Jahr 2014 im „Klimaplan Verkehrsentwicklung“ beschlossenen Maßnahmen umgesetzt werden. Hier ein Auszug:

- **Zu Fuß gehen in der Stadt:** Umsetzung der Standards einer barrierearmen Fußgängerinfrastruktur
- **Neue Wege für das Rad:** Bike & Ride – Stationen am Stadtrand und Fahrradparkplätze in der Innenstadt; Radbeschleunigung schaffen, die die Reisezeitgewinne gegenüber den Kfz gezielt erhöhen
- **ÖPNV Einsteigen und Vorwärtskommen:** Nahverkehrsplan mit dem Landkreis realisieren, sowie Stadtbuslinien in weitere Umlandgemeinden nach dem Vorbild von Rosdorf und Bovenden verlängern, sowie Busbeschleunigung ausweiten, so dass Reisezeitgewinne gegenüber dem motorisierten Individualverkehr erzielt werden
- **Die Straße ist für Alle da. Energie sparen und Umwelt schonen/ Elektromobilität:** Durchführung eines Modellversuches zu angepassten Geschwindigkeiten im Stadtraum, Schaffung von Shared-Space-Zonen und Ausweitung der Infrastruktur für Pedelecs
- **Gemeinsam mehr erreichen und Teilen statt besitzen:** Bereitstellen von kostenfreien Stellplätzen für Carsharing, Veränderung des Stellplatzschlüssels zugunsten des Verkehrs per Fuß, Rad, Bus oder Carsharing, Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung für den KFZ-Individualverkehr
- **Nachhaltig mobil in die Zukunft:** Schaffung der Stelle eines/einer Mobilitätsmanagers/in, Zusammenarbeit und Vernetzung wichtiger Akteure,

Darüber hinaus setzen wir **GRÜNE** uns für eine Harmonisierung der Geschwindigkeit der Verkehrsarten im Modal Split innerhalb der City Zone ein, in der über 70% aller Verkehrsunfälle stattfinden.

Unfallprävention, Lärmschutz und Klimaschutz ergänzen sich

Angesichts der bekannten Gesundheitsgefährdungen durch Lärm, der Einschränkung unserer Lebensqualität und des einsetzenden Wertverfalls der Immobilien sind vielfältige Lärmschutzmaßnahmen in Abhängigkeit von den Lärmquellen unerlässlich.

Die wesentlichen Lärmquellen in Göttingen sind der Straßenverkehr und der Schienenverkehr. Auf Grundlage der Umgebungslärmrichtlinie des Europäischen Parlaments hat die Stadt Göttingen unter reger Beteiligung der Bevölkerung einen Lärmaktionsplan entwickelt. Seine Umsetzung lässt allerdings bisher zu wünschen übrig. Beispielsweise wird die Ausweitung von

Tempo-30-Zonen, Spielstraßen und die Entwicklung von shared space nur schleppend oder gar nicht in Angriff genommen. Shared Space ist ein erfolgreiches Verkehrswegekzept, bei dem der Straßenraum nicht in Fußweg, Radweg und Autofahrbahn aufgeteilt ist und die gemeinsame Nutzung allen Verkehrsteilnehmer*innen in hohem Maße Rücksichtnahme abverlangt. Wir **GRÜNE** fordern, dass solche innovativen Verkehrskonzepte in Göttingen eingeführt werden.

Der nicht-motorisierte Verkehr sowie der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) müssen noch viel stärker in den Focus der städtischen Verkehrsentwicklungsplanung gerückt werden. Durch die Stärkung des innerörtlichen Radwegenetzes, den Ausbau von Radwegeverbindungen zu den umliegenden Dörfern und Gemeinden sowie eine zielgerichtete Verbesserung des ÖPNV mit Anbindung zu Nachbarorten, insbesondere zu Berufsverkehrszeiten lässt sich die Verkehrsbelastung vermindern. Die Umsetzung dieser Maßnahmen wird einen erheblichen Beitrag zur Lärmreduktion, aber auch zur Minderung des CO₂-Eintrages leisten.

Lärmschutz entlang von Autobahnen und Schienenwegen

Auf übergeordneter Ebene setzen wir uns über unsere Landtags- und Bundestagsabgeordneten für einen verbesserten Lärmschutz entlang der Gleise und Autobahnen ein. Im besonderen Focus steht der Lärmaktionsplan Schiene der Stadt Göttingen. Wir **GRÜNE** unterstützen das darin enthaltene Maßnahmenpaket zum Lärmschutz entlang der Gleise, insbesondere im Bereich Leineberg. Das Beispiel Leineberg zeigt, dass die von der Deutschen Bahn Netz AG für 2017 geplanten Lärmschutzmaßnahmen nicht ausreichen und eine Verbesserung dringend notwendig ist.

Elektromobilität – umweltverträglicher motorisierter Verkehr der Zukunft

In der kommenden Ratsperiode wollen wir **GRÜNE** die Elektromobilität für Göttingen voranbringen mit dem Ziel, den Lärm und die Schadstoff-Belastung in der Innenstadt deutlich zu reduzieren. Ein hohes Potential zur Erreichung dieses Zieles messen wir den Schwerpunkten Ladeinfrastruktur für Pedelecs, elektroangetriebene Citylogistik und Elektrobusse bei.

Wir **GRÜNE wollen:**

- 1. die Erweiterung des Ratsausschusses für Umwelt- und Klimaschutz um den Aspekt Verkehr**
- 2. Elektromobilität für Göttingen voranbringen mit dem Ziel, den Lärm und die Schadstoff-Belastung in der Innenstadt deutlich zu reduzieren**
- 3. Maßnahmen zur Regulierung der Zufahrten zur Fußgängerzone, damit diese ihren Namen wieder verdient: „Fußgängerzone mit Schrittgeschwindigkeit“ Wirklichkeit werden lassen**
- 4. den Radverkehr stärken und befürworten eine fahrradoffene Innenstadt für die Nachtstunden (22 bis 6 Uhr)**
- 5. den Ausbau qualitätsvoller Radschnellverbindungen und eines Fahrradweg-Netzes in alle Himmelsrichtungen. Diese sollten – wo möglich – von Grünzügen und Biotopen begleitet sein.**
- 6. die Einflussnahme auf die Lärmaktionspläne Schiene und Autobahn**

8. GRÜNE Kulturlandschaft und Sub-Kultur in Göttingen

Wir **GRÜNE** betrachten Kultur als unverzichtbaren Aspekt unserer demokratischen Gesellschaft. Alle in der Stadt lebenden Menschen sollen an der kulturellen Vielfalt in ihrer Stadt teilhaben können. Diese Teilhabe möchten wir durch Förderung kreativer Prozesse, Projekte und Institutionen unterstützen. Schon heute haben wir in Göttingen ein umfangreiches und breit gefächertes hochwertiges kulturelles Angebot – neben den traditionellen Kultureinrichtungen auch in der freien Szene. Dieses Angebot fördert nicht nur die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger sondern auch die Identifikation mit Göttingen als Stadt. Die Stadt und die Menschen entwickeln sich mit und durch Kultur.

Kulturelle Vielfalt fördern

Die städtische Kulturpolitik darf sich nicht auf Kunstpolitik oder bürgerliche „Hochkultur“ beschränken, sondern muss Aspekte der Breiten-, Sozio-, Stadtteil- und Subkultur einschließen. Wir **GRÜNE** wollen Kultur nicht nur für Besserverdienende, sondern für den Querschnitt unserer Gesellschaft, für Jung und Alt. Kultur sollte zudem im öffentlichen Raum erfahrbar sein und sich nicht auf die Förderung „kultureller Leuchttürme“ beschränken“. Wir wollen daher Breiten- und Subkultur aufwerten, alternative Kunst- und Kulturformen fördern und in ihrer Entstehung unterstützen.

Wir **GRÜNE** verstehen Kultur als die Gesamtheit aller geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Eigenschaften einer Gesellschaft. Hierzu zählen neben den klassischen Künsten, Bildung und Wissenschaft auch die verschiedenen Lebensformen und gesellschaftlichen Wertesysteme. In diesem erweiterten Sinne ist Kulturpolitik weit mehr als nur Kunstpolitik. Sie schließt so vielfältige Aspekte ein wie Soziokultur, Stadtteilkultur und kulturelle Bildung, Internetkultur und Baukultur. Fördern möchten wir **GRÜNE** insbesondere alternative Kunst- und Kulturformen sowie der Alltagskultur. Letztlich soll jede und jeder an den kulturellen Angeboten in unserer Stadt teilhaben können.

Seit vielen Jahren erleben wir, dass bestimmte Kultursparten in der Förderpolitik mehr Wertschätzung erfahren als andere. Förderbedarfe werden unterschiedlich eingeschätzt und öffentliche Subventionen sehr ungleich verteilt. Alle Kultursparten und Kunstformen müssen als förderungswürdig betrachtet werden.

Dies kann durchaus zu einem unterschiedlichen Maß an Förderung führen: Wo in der einen Kultursparte eine stabile und umfassende finanzielle Ausstattung zur vollen Entfaltung des gewünschten Angebotes notwendig ist, kann in einer anderen Sparte die Absicherung des finanziellen Risikos, die vorübergehende Bereitstellung von Räumen oder die Unterstützung von ehrenamtlichen Akteur*innen durch hauptamtliche Hilfe bereits ausreichend sein.

Subkultur ermöglichen

Besondere Betrachtung verdient die sogenannte Subkultur: Sie kann man nicht lenken, sie entsteht von allein. Subkultur ist der Motor der Weiterentwicklung, Kreativität und Entfaltung, kritischer Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten, der Gesellschaft, Politik, Konsumverhalten usw. Sie braucht vornehmlich Räume, um sich zu entwickeln. Das kann eine Skateanlage sein, ein Musikübungsraum, ein Atelier, eine Theaterprobephöhne, ein Jugendzentrum, ein Kulturzentrum, Graffitiwände usw. Diese Räume müssen erhalten und geschützt werden. Wo neue Bedarfe erkannt werden, sollte Politik in der Lage sein, flexibel zu reagieren. Wo vorhandene Kulturräume verdrängt werden, sollten nach Bedarf Ersatzräumlichkeiten bereitgestellt werden. Wo beispielsweise das Kunst-Quartier (KuQua)

entsteht, sollte kein Spielplatz vernichtet werden, ohne dass an anderer Stelle ein neuer geschaffen wird: der Bedarf ist zweifelsohne vorhanden.

Wir GRÜNE wollen:

- 1. dass alle Kultursparten als förderungs- und erhaltenswürdige Kunstformen gelten**
- 2. Raum zur Entwicklung von Subkultur(en) in Form von Übungsräumen, Kulturzentren etc. schaffen**
- 3. eine „Freie Spitze“ finanzieller Mittel im Kulturbereich, um kleine und innovative Kulturprojekte zu fördern**

9. GRÜNES Engagement und Beteiligung in Göttingen

Wir **GRÜNE** möchten Partizipation fördern – in Form gesellschaftlichen Engagements und in Form politischer Teilhabe. Die Rahmenbedingungen sind günstig, denn die zunehmende digitale Vernetzung erleichtert diesen Prozess und eröffnet neue Möglichkeiten.

Ehrenamtliches Engagement unterstützen

Welches gesellschaftliche Potenzial hier zu mobilisieren ist, zeigt z.B. das Engagement für Geflüchtete in Göttingen: Die Zuwanderung von Geflüchteten führt zu einer ungeahnten Mobilisierung ehrenamtlichen Engagements mit einem hohen Grad an dezentraler Selbstorganisation. Initiativen wie Göttingen Hilft, OM 10, das BAZ in Friedland, Conquer Babel oder die Bürgerstiftung liefern dafür Beispiele. Aber auch viele Sportvereine, kleinere Initiativen und Einzelpersonen leisten täglich Erstaunliches. Genau solche gemeinschaftlichen Prozesse möchten wir **GRÜNE** auch in anderen Bereichen der Gesellschaft gezielt fördern – nach Bedarf durch Beratung und Vernetzung, Sachmittel, Räume oder Personal. Die bislang angestoßenen Prozesse sind erfolgreich und machen Zuversicht.

Politische Beteiligung ermöglichen

Wir **GRÜNE** möchten zu einer stärkeren Beteiligung der Bürger*innen an parlamentarischen Prozessen beitragen. Bürger*innen haben ein Recht, entsprechend ihrer Bedürfnisse informiert und beteiligt zu werden, sei es in der alltäglichen Ratspolitik, in Bürgerforen oder zum Beispiel auch durch Haushalts- und Bürgerbefragungen. Was wir dafür brauchen, ist eine transparente Bereitstellung von Informationen - sowohl im Hinblick auf Nachfrage und Recherche als auch "proaktiv".

Informationsfreiheit

Wir **GRÜNE** möchten, dass die Bürger*innen Göttingens in die Lage versetzt werden, kontinuierlich zu erfahren, was in Rat und Verwaltung passiert. Deshalb haben wir in einer wichtigen Grundsatzentscheidung die Göttinger Informationsfreiheitssatzung durchgesetzt: Sie verpflichtet die Verwaltung, alle wichtigen Informationen, insbesondere Ausschuss- und Ratsunterlagen, systematisch zur Verfügung zu stellen und gibt gleichzeitig allen Bürger*innen das Recht, diese Informationen auf der Homepage der Stadt einzusehen (unter Wahrung des Datenschutzes). Die Kommunikation soll sich an den Nutzungsgewohnheiten der Bürger*innen orientieren und verschiedene Wege nutzen, z.B. eine gut strukturierte Homepage, Mailinglisten, Newsletter, Newsfeeds, Apps usw.

Wir **GRÜNE** möchten unsere gewohnten politischen Gremien bürgernäher gestalten und neue Instrumente ausprobieren. Konkret möchten wir zum Beispiel projektartige Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche einrichten, der lokalen Demokratie in den Stadtteilen neue Strukturen geben, den Behinderten- und Integrationsrat stärken und Pilotprojekte für Online-Demokratie initiieren.

Interessenvertretung und Teilhabe im Stadtteil

Da es in weiten Teilen Göttingens keine gewählten Interessensvertretungen in Form von Ortsräten gibt, setzen wir uns dafür ein lokale Initiativen und Stadtteilbüros, wie sie bereits auf dem Leineberg und Holtenser Berg existieren, zu unterstützen. Stadtteilarbeit wächst von unten und kann nur dort aufgebaut werden, wo Bedarf angemeldet wird. Sie braucht Treffpunkte in Cafés, Vereins- und Kirchenräumen oder speziellen Stadtteiltreffs. Hierzu sollte die Stadt mit

örtlichen Initiativen und Trägern zusammenarbeiten. Stadtteil- und Ortsratsarbeit sollten sich konstruktiv ergänzen

Aber auch die Beteiligungskultur im politischen Alltag lässt sich in vieler Hinsicht anders und bürgernäher gestalten, um insbesondere Nachbar*innen und Betroffene intensiver in städtebauliche Planungsprozesse einzubinden. Beispielsweise haben wir beantragt, dass künftig bei Bauvorhaben direkt an Ort und Stelle Informationen und Beteiligungsmöglichkeiten bereitgestellt werden. Aktuell arbeitet die Verwaltung an einem Vorschlag, wie unser Antrag "Hier plant die Stadt" praktisch umgesetzt werden kann. Wir **GRÜNE** möchten die Rahmenbedingungen ändern damit Politik wieder Interesse weckt und politisches Engagement wieder Spaß macht, weil es unser Leben spürbar zum Positiven verändert und bereichert.

Wir GRÜNE wollen:

- 1. professionelles Ehrenamtsmanagement, das Ehrenamtliche in verschiedenen Bereichen in Bezug auf Beratung, Vernetzung, Sachmittel und Räumlichkeiten hilft**
- 2. die konsequente Umsetzung der Informationsfreiheitsgesetz: transparente Bereitstellung von Informationen für die Bürger*innen unter Einbeziehung der digitalen Medien zur Informationsbereitstellung und Kommunikation,**
- 3. mehr politische Partizipationsmöglichkeiten: Schaffung von Strukturen für demokratische Partizipation in den Stadtteilen, Schaffung visueller Partizipation bei Bauvorhaben, Stärkung des Behinderten- und Integrationsrates und Einführung von Online-Partizipationsmöglichkeiten**

10. Grüner digitaler Wandel in Göttingen

Die technischen Möglichkeiten digitaler Kommunikation eröffnen viele neue Chancen für das Zusammenleben und -arbeiten in unserer Stadt. Wichtige Stichworte sind dabei aus **GRÜNER** Sicht Freifunk, Informationsfreiheit, Datenschutz und neue Wege der Bürgerbeteiligung. Wir sehen die Potenziale, wissen aber auch um die Risiken. Wir setzen uns dafür ein, dass die Politik den Prozess der Digitalisierung sinnvoll gestaltet. Im Kontext von Politik und Verwaltung bewegt uns vor allem die Frage: Wie können wir mit digitalen Kommunikationstechniken politische Prozesse transparenter machen, Teilhabe fördern und besseren Service für die Bürger*innen anbieten? Es gibt eine Vielzahl von innovativen Möglichkeiten, um Bürgerbeteiligung und Dialogmöglichkeiten auszubauen und den Zugriff auf Informationen der Stadt zu öffnen. Wichtig ist, dass sich die kommunale Politik auf die neuen Chancen einlässt und sie zum Wohle der Bürger*innen einsetzt.

Neue digitale Wege in der Verwaltung

Wir halten die Digitale Vernetzung für eine wichtige städtische Zukunftsaufgabe. Wir fordern daher die Einrichtung eines Referats für Digitale (Stadt-)Gesellschaft als kompetente Ansprechpartner*in für alle Grundsatz- und Fachfragen der Digitalisierung in der Stadtverwaltung. Die Themen sind vielfältig und wichtig. Es geht um Datenschutz, Informationsfreiheit sowie, die Förderung von Open-Source-Software und von ressourcenschonenden GREEN-IT-Lösungen. Auch geht es um die Gestaltung von Online-Servicedienstleistungen für die Bürger*innen, der digitalen Neugestaltung von Verwaltungsvorgängen und der besseren Vernetzung mit den Einwohner*innen. Dabei sind uns auch die Risiken der digitalen Vernetzung bewusst. Daher müssen nicht nur persönliche Daten, z.B. in der Sozialverwaltung, sondern auch komplexe technische Strukturen wie die Strom- und Wasserversorgung Göttingens oder unser Verkehrsleitsystem gut gesichert werden.

Informationen bereitstellen, Wissen teilen, Teilhabe fördern

Nicht nur innerhalb der Verwaltung, auch in der Außenkommunikation, sollen die neuen digitalen Möglichkeiten sinnvoll genutzt werden. Wir **GRÜNE** verstehen die Verwaltung als öffentlichen Service-Dienstleister für die Bürger*innen. Wir halten es daher für eine Selbstverständlichkeit, dass wichtige Informationen „proaktiv“ bereitgestellt werden, nicht erst auf Anfrage. Sie sollten zudem leicht auffindbar und in verständlicher Form bereitgestellt werden.

Die Verwaltung sollte in diesem Bereich mit gutem Beispiel vorangehen und ihr Wissen teilen. Durch öffentliche Veranstaltungen und Workshops für verschiedene Zielgruppen sollte, auch in Kooperation mit der VHS, gezielt über zentrale Themen der Digitalisierung informiert werden. Von Datensparsamkeit über Urheberrecht bis hin zu Anonymität und Sicherheit im digitalen Raum – lasst uns diese Themen gemeinsam angehen!

Information fließt aber nicht nur in eine Richtung. Daher wollen wir **GRÜNE**, dass die Stadt vorangeht und sich stärker für die Bürger und Bürgerinnen öffnet. Hierzu gehört z.B. die Erprobung neuer „digitaler“ Wege um die Bewohner*innen der Stadt stärker und direkter an den politischen Entscheidungen teilhaben zu lassen.

Das betrifft auch dich!

Das Internet sollte allen zur Verfügung stehen –flächendeckend! Wir **GRÜNE** setzen uns für einen offenen und anonymen Zugang zum Internet ein und unterstützen die entsprechenden Bemühungen der Göttinger Freifunk-Initiative. Wir möchten die digitalen Möglichkeiten nutzen,

das Leben in der Stadt nachhaltig zu erleichtern – mit freiem WLAN und neu zu entwickelnden Info-Apps der Stadt.

Wir GRÜNE wollen:

- 1. in der Verwaltung neue Wege beschreiten und Chancen neuer Technologien sinnvoll nutzen**
- 2. die Position der Verwaltung als Dienstleister mithilfe der digitalen Möglichkeiten ausbauen**
- 3. Chancen der Digitalisierung dazu nutzen, das Miteinander in Göttingen zu verbessern und Beteiligung zu fördern**

TIERSCHUTZ
SAU
RICHTIG



**BESSER
ZUSAMMEN**

11. GRÜNE Boden- und Flächennutzung in Göttingen

Wir **GRÜNEN** streben eine menschengerechte Stadtentwicklung unter wesentlicher Berücksichtigung des Umwelt-, Lebensraum- und Artenschutzes an. Die Deklaration „Biologische Vielfalt in Kommunen“ des Bundesamtes für Naturschutz, welche von der Stadt Göttingen im Jahr 2010 unterzeichnet wurde, bietet dafür eine gute Grundlage.

Eine menschen- und umweltgerechte Stadtentwicklung fördert sowohl die Artenvielfalt als auch den Reichtum an Lebensräumen, da die Siedlungsbereiche eine Vielfalt an Biotopen aufweisen, die zahlreichen Tieren und Pflanzen einen Lebens- und Rückzugsraum bieten. Dabei haben wir **GRÜNE** naturnahe Lebensräume, wie den Göttinger Stadtwald ebenso im Blick wie die stärker durch den Menschen geprägten Lebensräume unserer Kulturlandschaft: Felder und Auen, Park- und Wallanlagen und unsere artenreichen Gärten.

Stadtgrün für gutes Klima und Erholungsräume

Auch für das Stadtklima sind unsere Grünflächen außerordentlich wichtig. Durch sie wird an heißen Tagen Kaltluft in die Stadt geführt und der Luftaustausch gefördert. Der Schatten von Bäumen und Sträuchern und die Verdunstung von Blättern und Wasserflächen mildern Temperaturschwankungen. Zudem wirken Grünräume durch CO₂-Speicherung dem Klimawandel entgegen. Nicht versiegelte Böden sammeln und filtern Regen- und Schmelzwasser und tragen zur Neubildung von sauberem Grundwasser bei. So fördern offene Grünräume in vieler Hinsicht Lebensqualität, Wohlbefinden und Identifikation, wodurch sie zur Attraktivität unserer Stadt auch als Wohnort beitragen. Dadurch leistet die Wahrung und Schaffung von Grünräumen letztlich auch direkt und indirekt einen Beitrag zur Stärkung der Wirtschaft und somit zur Wertschöpfung in unserer Stadt.

Je nach Wohnlage sind Göttingens Bürger*innen unterschiedlich gut mit vielseitig nutzbaren Freiräumen und Grünflächen versorgt. Je nach Gegebenheiten und Erfordernissen in den Stadtteilen wollen wir **GRÜNE** für Ausgleich sorgen. Hierzu wollen wir neue, zweckgebundene Freiflächen als öffentliche Erholungsräume zur Verfügung stellen. Bei Nachverdichtung von Siedlungsgebieten werden wir zudem darauf achten, dass ausreichend Frei- und Erholungsflächen erhalten bzw. neu geschaffen werden.

GRÜNER Verbund für Biotope und Naherholung

Die Grün- und Freiflächen sollen durch ein Netz von Grünwegen miteinander verbunden werden und durch ein dichtes und sicheres Fuß- und Radwegenetz gut erreichbar sein. Die Grünflächen und Grünwege sollen Bestandteil eines großräumigen, bis in die Außenbereiche reichenden ökologischen Vernetzungskonzeptes sein. Mit diesem Verbund möchten wir das langfristige Überleben von Tier- und Pflanzenpopulationen im Stadtgebiet sichern und gleichzeitig für den Menschen die Wege in die Natur möglichst kurz halten.

Arten-, Biotop- und Naturschutz

Wir möchten die Qualität und Vernetzung vorhandener Freiflächen, Biotope und Schutzgebiete nach Möglichkeit erhalten und verbessern. Konkret aufwerten möchten wir **GRÜNE** das NSG Bratental, das NSG Stadtwald/Kerstlingeröder Feld, das FFH-Gebiet Göttinger Wald und das Vogelschutzgebiet Unteres Eichsfeld, die Leine einschließlich ihrer Zuflüsse und der Leineau sowie das gesamte Kiesseeareal. Das NSG Bratental soll deutlich vergrößert werden. Auch das Naturdenkmal Göttinger Stadtwall betrachten wir als besonders schützenswert und nicht zuletzt die ehemalige Bauschuttdeponie südlich Geismar mit ihren Flächen bis zur Leine, die Standort einer Quellpopulation des Rebhuhns sind. Dessen Bestand möchten wir sichern und nach

Möglichkeit ausweiten. Die genannten Gebiete dienen in hervorragender Weise dem Artenschutz, fördern die Biodiversität und können als Lebensraum von Quellpopulationen über Vernetzungskorridore der gezielten Verbreitung von Arten dienen.

Gewässerschutz und Renaturierung

Besondere Bedeutung für die Ökologie der Stadt haben auch die kontinuierlich oder zeitweilig wasserführenden Zuflüsse der Leine. Die Bäche und Gewässer möchten wir **GRÜNE** als Lebensraum und Vernetzungskorridore besonders schützen. Durch menschliche Einflüsse wie Begradigung, Verrohrung etc. haben sie ihren natürlichen Lauf und ihre ökologische Funktion zum Teil eingebüßt. Diese Eingriffe möchten wir korrigieren und die Bachläufe – so weit möglich – renaturieren und in ihre ursprüngliche Form zurückführen. Da Wasser mäandrierender Gewässer mit aueähnlicher Uferstruktur langsamer abfließt als in Kanälen und Rohren, leisten die von uns angestrebten Renaturierungsmaßnahmen auch einen aktiven Beitrag zum Hochwasserschutz.

Schutz der Böden

Auch den Schutz unserer Böden möchten wir verbessern. Sie sind Lebensraum für Menschen, Tiere, Pflanzen und Bodenorganismen. Sie sind Bestandteil des Naturhaushalts, unverzichtbar für den Nährstoff- und Wasserkreislauf und Grundlage unserer Nahrungsmittelproduktion. Durch ihre Filter-, Puffer- und Stoffumwandlungseigenschaften tragen sie maßgeblich zum Schutz des Grund- und Trinkwassers bei. Durch menschliche Eingriffe, z.B. durch Landwirtschaft, Verkehr und Siedlungsentwicklung, sind Böden in ihrer natürlichen Funktion erheblich gestört. Problematisch sind vor allem landwirtschaftliche Produktionsformen, die mit dem Einsatz großer Pestizid- und Düngermengen einhergehen und unser Trinkwasser und Ökosystem belasten. Wir **GRÜNE** wollen, dass die Stadt Göttingen mit ihren Böden sorgsam umgeht.

Weniger Flächenverbrauch

Wo der Mensch Nutzungsansprüche an Boden, Fläche oder Raum stellt, greift er in die natürlichen Lebensraum-, Nutzungs- und Regelungsfunktionen ein. Es entsteht ein Konflikt, der bisher zumeist zu Gunsten menschlicher Ansprüche aber zu Lasten des Naturhaushaltes und der biologischen Vielfalt entschieden wird.

In Siedlungs- und Gewerbegebieten streben wir deshalb eine Reduzierung des Flächenbedarfs für Bauflächen an. Eine Architektur mit weniger Flächenverbrauch ist gefragt. Den Neubau von Straßen wollen wir weitgehend vermeiden. Brachflächen wollen wir zumindest auf Zeit als Sukzessionsflächen zur Entwicklung von Pflanzen-, Tier- oder Pilzgesellschaften schützen.

Im Rahmen des neu aufzustellenden Flächennutzungsplanes ist im städtebaulichen Entwicklungskonzept ein Flächenmanagement zu entwickeln, welches garantiert, dass geplanter zusätzlicher Flächenverbrauch mindestens immer einen gleichwertigen Boden- und Flächenschutz durch Entsiegelung und Renaturierung an anderer Stelle erfährt. Wir **GRÜNE** bemühen uns um Standards und Vorgaben, z.B. in Pachtverträgen, die genau diese Entwicklungen verhindern. Ebenso im Wald: auf den stadteigenen Flächen des Göttinger Waldes praktizieren wir seit Jahrzehnten eine vorbildliche ökologische Bewirtschaftung, die wir fortsetzen möchten.

Wir **GRÜNE** wollen:

- 1. den Aufbau eines Grünflächenverbundnetzes unter besonderer Berücksichtigung von Freiflächen und Brachflächen im Siedlungsbereich**
- 2. den Aufbau und Ausbau von Biotopverbundsystemen**

- 3. die Sicherung und den Ausbau von Naturschutzgebieten und Landschaftsschutzgebieten**
- 4. keine neue Flächenversiegelung außer bei adäquatem Ersatz**
- 5. Förderung der nachhaltigen Nutzung im Außenbereich durch umweltgerechte Land- und Forstwirtschaft**

NATUR SCHUTZ JA, KLIMA!



**BESSER
ZUSAMMEN**

Bündnis 90/DIE GRÜNEN
Stadtverband Göttingen
Wendenstraße 5
37073 Göttingen
Tel.: 0551-55594
gruene.goettingen@t-online.de
www.gruene-goettingen.de

